

SPANIEN - SANTANDER

Art des Praktikums:

Famulatur

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Spanien</i>
Stadt	<i>Santander</i>
Amtssprache	<i>Spanisch</i>
Empfohlene Impfungen	-

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Das Gesundheitssystem und der medizinische Standard in Santander ist recht gut und ähnlich dem unserem hier in Österreich. Typisch sind in Spanien die „Centro de Salud“ (Gesundheitszentren), die der Bevölkerung als erste Anlaufstelle dienen und wo auch oft die Nachsorge nach Operationen im KH stattfindet. Besonders sympathisch am System in Spanien fand ich zb, dass nach jeder OP die Ärzte die Familie des Patienten aufrufen und kurz berichten, wie die OP verlief und auf was nun geachtet werden soll. Die Hygienemaßnahmen hingegen werden um einiges weniger ernst genommen: Desinfektionsmittelspender gibt es beispielsweise einzig am Eingang des OP Traktes und steriles Arbeiten im OP läuft um einiges ungenauer ab.

Ausbildungsstätte:

Ich habe meine Famulatur auf der plastischen Chirurgie im Hospital Universitario Marques de Valdecilla in Santander absolviert. Dank der kürzlich abgeschlossenen Renovation zählt das Krankenhaus nun zu den am besten ausgestatteten in Spanien und genießt einen sehr guten Ruf. Der aus vier Trakten bestehende OP-Bereich des Krankenhauses verfügt über einen plastischen Operationssaal, in dem ich meine gesamte Famulaturzeit verbracht habe. Die plastische Chirurgie setzte sich aus 6 Ärzten und in diesem September zusätzlich aus 3 Residentes zusammen, die mich sehr offen und herzlich aufgenommen haben. Mitzubringen musste man im Endeffekt nichts, da einem täglich vom Hospital neue OP Kleidung zur Verfügung gestellt wird.

Arbeit und Ausbildung:

Meine Arbeitstage in der plastischen Chirurgie begannen immer um 8:30 mit Beginn des ersten Eingriffs. Je nach Dauer und Schwierigkeit standen täglich 1-5 OPs am Plan. Ende war meist zwischen halb 2- halb 3 Uhr, außer dienstags, wo kompliziertere OPs anstehen, die auch bis 4 oder 5 Uhr dauern können. Danach trafen wir Incomings uns in der Cafeteria zum Essen und überlegten uns unser Nachmittagsprogramm. Die meiste Zeit meiner Famulatur verbrachte ich in der Beobachterrolle, assistieren durfte ich leider nur wenig. Das lag einerseits daran, dass noch 3 Residentes im OP anwesend waren, die zur OP-Assistenz bevorzugt wurden, andererseits aber auch daran, dass, wie mir scheint, Studenten in Spanien generell noch nicht so viel praktisch mitarbeiten dürfen wie hier in Österreich. Die meisten Eingriffe waren aber

durchaus spannend zu beobachten und ich konnte viel Neues sehen, der fachliche Lerneffekt hielt sich dabei jedoch ein bisschen in Grenzen.

Mit meinen Kenntnissen aus 4 Jahren Spanisch-Unterricht in der Schule konnte ich mich einigermaßen gut mit den Ärzten und dem Pflegepersonal unterhalten, bei genaueren medizinischen Erklärungen oder Gesprächen der Spanier untereinander fiel es mir aber sehr schwer zu folgen. Da empfand ich es schon als kleinen Lernprozess sich hier nicht entmutigen zu lassen und trotzdem immer weiter nachzufragen und um Erklärung zu bitten, da die meisten Ärzte sonst dazu tendieren schnell auf einen zu vergessen und sich weniger bemühen etwas extra zu erklären. Wenn man was genauer wissen will, nimmt sich aber ohne Ausnahme jeder Zeit für dich-diese stressfreie und stets hilfsbereite Art habe ich an den Spaniern wirklich sehr zu schätzen gelernt.

Wohnen und Essen:

Untergebracht wurde ich mit zwei anderen Incomings in einer Wohnung 15min mit dem Bus vom Hospital entfernt. Die Wohnung wurde leider von den Incomings im Monat vor uns sehr verdreckt hinterlassen und nach unserer Ankunft mussten wir erst mal das gesamte Apartment putzen. Danach fühlten wir uns in unseren vier Wänden (Küche, Bad, geräumiges Wohnzimmer und 3 eigene Schlafzimmer) sehr wohl und genossen zb abends das gemeinsame Kochen oder eine kurze Siesta auf der Couch mit unseren lieb-gewonnen spanischen Serien im Fernsehen.

In der Cafeteria des Hospitals bekamen wir ein reichhaltiges Mittagessen bestehend aus Vorspeise, Hauptspeise, Nachspeise, Brot, Getränk und Kaffee; da blieben wirklich kaum Wünsche offen. Täglich wurde mindestens ein Fisch-gericht und andere typische Speisen wie Tortillas, Paella, Croquettas etc. angeboten.

Finanzielles:

Nach kurzem Abwägen verschiedener Reisemöglichkeiten entschied ich mich für eine Flugverbindung von Wien über München nach Bilbao für 270€ hin und retour.

In Santander direkt kann man sich für 1€ eine aufladbare Bus-Card zulegen, von der pro Fahrt 66Cent abgebucht werden.

Für gute und günstige Restaurants und Bars kann man sich immer gute Tipps von den Hosts und Arbeitskollegen holen. Essen und Getränke sind tendenziell überall etwas günstiger als bei uns. Über Aon Students Insurance habe ich mir um nur 15,37€ eine zusätzliche Versicherung für ein gesamtes Monat zugelegt.

Wochenends haben wir gerne Ausflüge gemacht, zb mit dem Alsa Bus um 50€ nach Madrid und retour oder mit einem Mietwagen für 2 Tage (von Europacar um 90€) durch malerische Dörfer wie Santillana del Mar, Comillas, San Vicente bis nach Oviedo und retour durch den Nationalpark Pico de Europa und das schöne Bergdorf Potes.

Visa und Impfungen sind für Spanien nicht erforderlich.



Playa el Puntal
mit Blick auf
Palacio Magdalena
in Santander



Hospital Universitario
Marques de Valdecilla



Am Weg nach Potes im Nationalpark
Picos de Europa



Fiesta San Mateo in Oviedo



Santillana del Mar

Rückblickend ist das Monat in Spanien wirklich wie im Flug vergangen, weil ein schönes Erlebnis das nächste jagte. Es war wirklich sehr spannend einmal einen Einblick ins Gesundheitssystem eines anderen Landes zu bekommen und dabei so freundlich am Arbeitsplatz aufgenommen zu werden. Noch mehr wird mir aber denke ich die tolle Freizeit mit den anderen Incomings in Erinnerung bleiben: unsere Nachmittage am Strand oder in den Gassen der Innenstadt, unsere Wochenendtrips durchs lebendige Madrid oder die historischen Dörfer Kantabriens, das Durchkosten verschiedenster spanischer Speisen oder Ausprobieren des Wellensurfens. Diese super Zeit möchte ich nicht missen und ich kann wirklich nur jedem empfehlen die Chance, während unseres Studiums einen solch tollen Austausch zu machen, zu nützen.